

Persönliches = Personalia

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =
Geomatca Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio**

Band (Jahr): **103 (2005)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

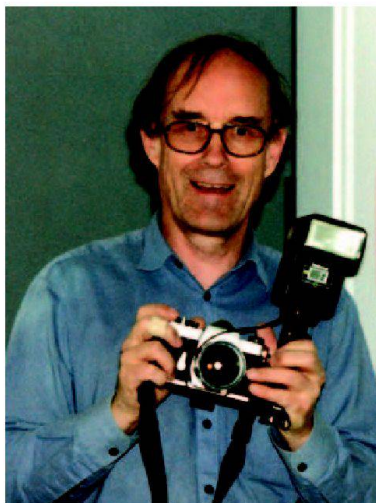
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ueli Meier geht in Pension



Aufgewachsen im Raume Zürich schloss Ueli Meier die Oberrealschule mit der Matura Typ C 1960 ab. Am Poly erwarb er sich 1965 das Diplom als Kulturingenieur und machte dann die Geometerpraxis in den Büros Keller in Kreuzlingen und Hofmann in Andelfingen, mit Geometerpatent 1967. Von 1968 bis 2005 war Ueli Meier im bernischen Meliorationswesen tätig, zuerst als Kreisgenieur Mittelland und dann ab 1980 als Chef des Meliorationsamtes. In seiner Anfangszeit konnte noch unbelastet von Ökologie und pausenlosen Amtsreorganisationsmelioriert werden. Die Landwirtschaft als Hauptkunde und mit ihr die Bodenverbesserungen waren damals völlig unbestritten. Es war die Zeit des Autobahnbaus mit seinen vielen Güterzusammenlegungen von Murten bis Niederbipp und von Thun bis Biel. Im ausgedehnten bernischen Berggebiet waren Wegebauten und Wasserversorgungen gefragt, die Ueli Meier insbesondere im Ganterschgebiet und im Emmental betreute. 1980 wählte der Regierungsrat Ueli Meier zum Chef des Meliorationsamtes des Kantons Bern, als Nachfolger von Heinrich Brunner. Damit stand er auch dem landwirtschaftlichen Hochbau vor. Während seiner Amtszeit wurde das bernische Meliorationsgesetz von 1963 zweimal revidiert, 1978 und nochmals 1997. Ueli Meier hatte das Flair, beste Kontakte zu seinen Vorgesetzten, zum eidgenössischen Meliorationsamt und zu den immer wichtiger werdenden privaten Schutzorganisationen zu pflegen. Amtsintern hatte er einen kooperativen Führungsstil und baute das Amt zu einem Kompetenzzentrum für Meliorationen aus. Sehr wichtig waren ihm die Kontakte über die Sprachgrenze hinweg, sowohl im Jura beidseits der neuen Kantonsgrenze als auch in der

Westschweiz. Für einen Zürcher konnte er sich fast perfekt auf französisch ausdrücken. Häufig war er im Welschland anzutreffen, wobei stets einige Flaschen guten Weins den Weg zurück nach Spiez fanden.

Als die elektronische Datenverarbeitung auch in der Verwaltung Einzug hielt, entdeckte Ueli seine neue Liebe: keiner im Amt hat so viele Laptops geschlissen wie er! 1998 wurde die Agrarkreditkasse in die neu benannte Abteilung Strukturverbesserungen integriert. Obwohl kein Amt mehr, konnte das bernische Meliorationswesen nach drei Namensänderungen und dem Direktionswechsel in die kantonale Volkswirtschaftsdirection als heutige Abteilung Strukturverbesserungen und Produktion (der Bodenschutz ist jetzt auch dabei) überleben.

Militärisch brachte es Ueli Meier als Nachrichtentoffizier bis zum Major in der Gotthardfestung. Von Artillerie und Festungen ist Ueli immer noch begeistert: So nebenbei hat er praktisch alle Kraftwerkstollen im Gotthardgebiet begangen und militärisch dokumentiert. Und jetzt, wo die Festungen nur noch museal, dafür aber zugänglich und fotografierbar sind, tat sich ihm ein neues weites Betätigungsfeld auf. Selber betreut er, horribile dictu, einen Infanteriebunker am Thunersee mit.

Ueli Meier war und ist sehr reisefreudig: speziell Südamerika mit seinen noch fahrenden historischen Eisenbahnen hat es ihm besonders angetan. Deshalb lernte er noch Spanisch. Von jeder Reise werden Tonnen von Büchern heimgebracht. Für noch mehr Bücher hat es jetzt aber in seiner Wohnung hoch über dem Thunersee leider keinen Platz mehr!

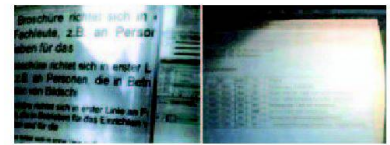
Mit Ueli Meier geht eine Aera des Meliorationswesens und auch des Kulturingenieurs langsam zu Ende. Der vielseitig interessierte und polyvalente Ingenieur, wie Ueli einer ist, ist leider in der Verwaltung nicht mehr sehr gefragt. Als 5. Chef seit 1891 hat Ueli Meier das bernische und auch das schweizerische Meliorationswesen während vieler Jahre massgebend mitgeprägt. Während zehn Jahren hat er im Zentralvorstand des SVVK gewirkt und danach die 1994 ins Leben gerufene Gesprächsplattform «Forum Meliorationsleitbild» bis 2002 geleitet.

Ein hilfsbereiter und guter Kollege und Chef verlässt uns. Dank seiner vielen Interessen wird es ihm nicht langweilig werden. Wir wünschen ihm alles Gute, weniger Gehetz und insbesondere Gesundheit für den Ruhestand.

*Andreas von Waldkirch
Abteilung Strukturverbesserungen und
Produktion des Kantons Bern*

Arbeitsicherheit (4)

Ergonomie am Arbeitsplatz



Spiegelungen von Deckenleuchten, Fenstern etc. können Sie eliminieren durch:

- Umplatzieren des Bildschirms
- Verstellen des Neigungswinkels



Der Bildschirm sollte gegenüber sein, damit Sie weder...

- ständig den Kopf drehen müssen, noch...
- eine Verdrehung des Körpers erzwingen.



Grundsätze für eine ergonomische Sicht:

- Bildschirm ohne Hilfsmittel direkt auf den Tisch stellen.
- Sehrichtung zur Bildschirmmitte ca. 30 Grad



Richtwerte für die Sehdistanz:

- Die meisten Personen bevorzugen: 50–80 cm
- Kleine Bildschirme (bis 13 Zoll): min. 40 cm
- Grosse Bildschirme (bis 19 Zoll): max. 90 cm

Kluge Köpfe schützen sich!
Der VSVF ist dabei!